**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 44 (1918)

Heft: 37

**Artikel:** Anmerkungen eines Zuschauers

Autor: Müller, Gustav Adolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-451662

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und wiederum in diesen Tagen erörtert man die friedensfragen.

Das Erste ist, was jeder spricht: Ach nein, verhandeln tun wir nicht.

Dann fängt man an, zu überlegen: Nanu? Warum? Wieso? Weswegen? und überlegt sich's noch einmal.

> Doch jett erfährt man's hinterher: Man überlegte sich's zu sehr.

Der fehler gleicht sich täglich, stündlich: Anstatt behende ist man gründlich. —

# Die friedensfrage

Man ratet hin und ratet her, warum denn das unmöglich wär' -?

Und ob man nicht vielleicht am Ende nicht doch den Weg zum frieden fände?

Man hat die Wahl und hat die Qual

Man prüft die frage lang und bieder und überlegt sich's immer wieder.

Bis daß man endlich doch ersinnt, daß, meistens, wer da wagt, gewinnt.

Mun setzt man sich, mit Weberwindung, mit den Dermittlern in Derbindung.

Als man gewußt, woran man sei, da war die Konjunktur vorbei.

Denn, statt ersehnter friedenswochen sind neue Schlachten losgebrochen.

Naul Alltheer

### Grippen-Schlußsonntag 3' Bärn

Beissa, Juheissa, dideldumdei! Da geht's ja hoch her, bin auch dabei. In der Marbergergasse in jedem Café Jodlerguartett oder Bariété; Und auch ansonsten in Beizen und Pinten, In allen Lokalen — ob vorne, ob hinten -Dideldumdei und Juheiraffaffa: Handörgelet irgend ein Tausendsassa. Gar nicht zu sprechen vom Maulbeerbaum, Dem weltstadt-großstädtischen Gündenraum. Und drüben im Schänzli bis fürchterlich spät, Allnächtlich wieder der Teufel jeut: Läßt Elfenbeinkugeln und Sünfliber rollen, Sischt sich die Geelen heraus aus dem vollen, Bei Geigengeklimper, mit teuflischen Listen. Schickt sich so was für Menschen und Christen? Oder glaubt Ihr mit dem Versammlungsver-Sei auch schon zu Ende die liebe Not? [bot Seid Ihr so gänzlich vom Teufel besessen, Daß Ihr den Spanier so rasch könnt' ver-

Daß Ihr wieder verfallt in gottlose Sitten, Raum daß die Seuche davongeritten? Muß sie Euch doppelt von neuem plagen, Iwicken in Eingeweiden und Magen, Daß Ihr in Eurer Leichtsinnigkeit Endlich begreift den Ernst der Zeit? Genügten, um Euch aus dem Gumpfe zu

gessen?

Ensol nicht und Untigrippalzigaretten? Wollt Ihr Euch nur in das Laster schicken, Bis es Euch geht wie den Bolschewicken? Oder muffen mit ihren Scharen Noch Soch und Kindenburg in Guch fahren?

Tut lieber Buße in Sack und 21sche, Ch' Ihr so weit seid in Satans Tasche, Daß Euch daraus, trot heißem Bemühn, Nicht einmal Woodrow Wilson kann ziehn.

# **Späne**

Jemand lernte einen jungen Menschen kennen und urteilte: "Gott, ist das ein vorlauter, eingebildeter, ekliger Xerl!" Dennoch kam ihm der andere gar merkwürdig bekannt vor, und als er genau zusah; stellte es sich heraus, daß der gute Mann auf sich selbst, wie er in jungen Jahren gewesen, getroffen war.

### Lieber Nebelspalter!

Mun schützt uns der Jensor auch vor geistiger Ueberfremdung, wo wir doch selber genug davon haben für jede Sals- und Hosenweite. Da ist die "Jugend" schon wieder einmal verboten worden wegen der geistigen Rationierung, die wir mit allen anderen Rationierungen ins Pfefferland wünschen. Weißt du warum, lieber Nebelspalter? Ich meine, weshalb sie immer wieder verboten wird? Wo wir doch alle Reden der Entente schlucken und jede kriegerische Reklame fressen dürfen. Und roo doch die "Jugend" allemal einen Vers dazu macht. Gollen wir das selber tun? Ist das von uns demokratisch-neutralen Hirtenknaben nicht zuviel verlangt? 230 wir doch dafür kein Papier nicht haben, sondern höchstens noch für die "Greie Zeitung". U. A. W. G. Much Einer.

## Ein süßer Schneck

Er: Tang'st du 'n Twostep? Gie: Ja, du Tepp!

### Neues Wort

"Erlaube mir, vorzustellen: Sier der herr Geelsorger und hier (auf den Ochsenwirt deutend) der Kehlsorger unserer Gemeinde!"

# Der Himmel zeigt ...

Der himmel zeigt ein grämlich, Bewölktes Ungesicht; Der Berg vor meinen Augen hüllt sich in Wolken dicht.

Ich denk', in diesem Salle Wird es das Alügste sein, Ich trinke mir 3um Wohle Etwas Veltliner-Wein.

Ich trinke und ich trinke, Der Wein ist wirklich gut: Er scheucht mir alle Grillen Und wärmt mein Lebensblut.

Das Berghaupt in dem Nebel, Das raunt mir leise zu: Ja, warte, balde, balde, Benebelt bist auch du. Jois

## Des Leutnants Alage

21ch, wie zittert meine Hand, Die fürs liebe Vaterland Treu und stolz den Gäbel schwang. Bittert, weil's zu Ende geht Und nie mehr der Glang ersteht, Der vom Gäbel bligend sprang. Wer begreift den großen Schaden, Weil man gar nichts mehr kann laden Auf den Sabel stolz und froh! Na. und werden denn die Anaben Noch Respekt vor'm Lütnant haben, Wenn der Säbel von ihm floh? General, nun nimmst du wohl Uns das Schwert, das ist frivol, Denn nun schwindet unser Glang. Gäbelschwingen, Raßlerei, Paradieren — ist vorbei Und der Eindruck schwindet ganz. höre, alter Ulerich. Was willst du mit dem Dolche, sprich! Sag', no soll das hin?

### Unmerkungen eines Zuschauers

Was sich manche Grau wünscht: Einen geistvollen Mann, dem sie aber das Denken abgewöhnen möchte.

Ein Literarhistoriker sagte vertraulich: "Es ift nur gut, daß die meisten Werke einen Titel haben. Das erspart einem das Lesen."

Ein Geset, deffen Lückenhaftigkeit allgemein anerkannt wurde, kam nach dreißig Jahren endlich zu Sall. 2111es atmete erleichtert auf. Aur ein Statistiker äußerte betrübt: "Jett bemühen wir uns schon seit dreißig Jahren durch alle möglichen Statistiken die Sehler dieses Gesetzes nachzuweisen und nun wird jede neue Statistik unmöglich gemacht."

Grauengespräch: "Warum so traurig, meine Liebe?" — "21ch, wüßtest du, wie schwer ich darunter leide, eine — verstandene Grau zu sein!" Gustav Adolf Müller